



Heimatkundliche Beiträge und Vereinsnachrichten

## Heimatverein Oberasbach e.V.



## **Inhaltsverzeichnis**

Gerlinde Erhardt <b>Nachlese: Aktionswochenende und Ausstellung</b>	<b>3</b>
Lothar Brünner <b>Rätsel ums Schaf</b>	<b>6</b>
David <b>Meine erste Nacht als Schäfer</b>	<b>10</b>
Echo <b>Stimmen zu den Aktionstagen und zur Ausstellung</b>	<b>11</b>
Gerlinde Erhardt <b>Schafe – Ein Überblick</b> (Fortsetzung aus Heft 62)	<b>12</b>
Manfred Gruber <b>Die Fernabrücke</b>	<b>25</b>
<i>Heimatverein Oberasbach aktuell</i> <i>Grüne Seiten</i>	<b>17</b>

Titelbild: Am Lagerfeuer beim Aktionstag

## **Nachlese Aktionswochenende und Ausstellung**

Der Heimatverein Oberasbach hat sich erstmalig mit dem Thema „Schafe, Wolle und mehr“ ein jahrübergreifendes Programm gegeben. Das Thema zog sich wie ein roter Faden durch das Jahr 2014 und war in vielen Veranstaltungen zu finden.

Neben traditionellen Veranstaltungen (Kochen im Januar, Besuch bei der Schäferin in Gebersdorf, den Grenzbegehungen um das Stadtgebiet Oberasbach, dem Tagesausflug sowie der Teilnahme mit einem Themenwagen am Kirchweihzug in Unterasbach), wurde das Experiment gewagt ein erlebnisorientiertes Aktionswochenende mit Ausstellung, Aktivitäten für Kinder (Filzen und Schäfchen-Basteln unter professioneller Anleitung) anzubieten. Dieses war kombiniert mit leiblichen Genüssen wie Kaffee und Kuchen, Bratwürsten und Steaks sowie Getränken, die zu einem gemütlichen Beisammensein einluden. Interessiert waren viele Besucher an den Mutterschafen mit ihren 7 Tage alten Lämmern, die bei Sonnenschein auf der Bund-Naturschutz-Wiese toben durften. Auch frischgepresster Apfelsaft aus heimischen Streuobstbeständen der Familie Drechsler konnte probiert werden. Die Nähe zur Kirchengemeinde St. Lorenz war ebenfalls ideal – ein Gottesdienst in der St. Lorenzkirche (es ging natürlich um das Thema Schafe – um was sonst) konnte mit einem anschließenden Besuch des Heimatvereins verbunden werden. Hierbei haben wiederum Schafe Wegweiser gespielt. Heimat mit allen Sinnen erfahr- und begreifbar für Alt und Jung. Auch was für Besucher, denen der Heimatverein und seine Aktivitäten bisher unbekannt war.

Mein ganz großer Dank geht an die vielen helfenden Hände vor, während und nach den Veranstaltungen, ohne die das Aktionswochenende nicht zu meistern gewesen wäre. Unser Aktionswochenende war nur deshalb möglich, weil hier

praktische Zusammenarbeit von verschiedenen Vereinen und Gruppen in vorbildlicher Weise gewagt und hierdurch alle an Erfahrungen gewonnen haben.

Vielen Dank u. a.

- an das Vorbereitungsteam des Heimatvereins für die vielen Ideen und die Umsetzung dieser,
- an die Oberasbacher Feuerwehr bzw. die Oberasbacher Kärwaboum für die sehr gute Verpflegung,
- den Kaffee-Damen vom Kirchkaffee für ihren Einsatz mit Kaffee und Kuchen und für die großzügige Spende ihrer Einnahmen an den Heimatverein,
- dem Bund Naturschutz für die Nutzung ihrer Wiese (insbesondere Frau Lippmann auch noch für das Lagerfeuer mit Stockbrot-Backen),
- der Familie Rhön für das Ausleihen der Mutterschafe und Lämmern, für die leckeren Lammbrotwürste und ihrer Auswahl an Schafprodukten,
- Lothar Brünner für seine liebevoll gestalteten Karteikarten mit Sprüchen und Texten rund ums Schaf und mehr.

Vielen Dank auch an die Zimmerei Stark in Auhausen für den Schäferkarren – unseren Übernachtungsgästen (Hauptgewinner unseres Preisrätsels) hat die Übernachtung sehr viel Spaß gemacht. Die Ausstellung wurde am Aktionswochenende durch die Spinnvorführungen von Barbara Drechsler bereichert. Vielen Dank auch an Frau Lektorin Sust von St. Lorenz für ihren Gottesdienst zum Thema Schafe. Vielen herzlichen Dank auch an ... (soweit ich jemand vergessen haben sollte, war dies unabsichtlich - einiges geht doch mal im Veranstaltungstrubel unter).

## Schnappschüsse am Aktionstag



Durstige Lämmer

Frau Barbara Drechsler beim Spinnen von Schafwolle



Basteln mit Wolle und Filz im Zelt

Herr Drechsler presste Apfelsaft aus verschiedenen Apfelsorten



Viele Ausstellungsbesucher interessierten sich für die „Schaffragen“ von Lothar Brünner an den Rätselbäumen.

### Die Nürnberger Bratwurst und das Schaf.



Nürnberger Bratwurst ist die gesetzlich geschützte Bezeichnung für die weltberühmte kleine Bratwurst. Die Jahrhundert alte, vom Rat der Stadt festgeschriebene Rezeptur schreibt vor, dass die Wurstmasse nur in die Dünndärme von Schafen gefüllt werden darf. (Schafsalting)

Die besten Schafsdärme stammen von den kargen Weidegebieten des Nahen und Mittleren Ostens.

Verblüfft über Schafe, Wolle und "mäh"r.

### Woher stammen unsere Schafe.

Domestizierte Schafe (Hausschafe) sind vermutlich Nachfahren des Murffons, eines Wildschafes, das man noch immer in Europa findet.

Wildschafe unterscheiden sich drastisch vom Hausschaf: Wildschafe haben beispielsweise Haare - keine Wolle!

Verblüfft über Schafe, Wolle und "mäh"r.

## Ohne Schaf kein Konzert!

Im Bereich der Musik finden auch Schafsprodukte Verwendung:  
Die Naturdärme vom Schaf werden zur Herstellung von Saiten für Zupf- und Streichinstrumente verwendet.  
Besonders gilt das für historische Instrumente.

Verblüfft über Schafe, Wolle und "mäh"r.

## Die Herde schützt!



Schafe sind Herdentiere.  
Wenn sie Angst vor etwas haben, laufen sie gemeinsam eine kurze Strecke, dann aber drehen sie sich um, um der Gefahr als ganze Gruppe ins Auge zu schauen.

Verblüfft über Schafe, Wolle und "mäh"r.



♦  
*Sehen alle Schafe gleich aus?*



Schafe sehen sich selbst ganz anders!  
Jedes Schaf hat ein anderes Gesicht, genau wie wir Menschen, und Herdenkumpare erkennen einander selbst dann, wenn sie jahrelang voneinander getrennt waren.

Verblüfft über Schafe, Wolle und "mäh"r.

♦  
*Kann Wolle brennen?*

Schafwolle ist schwerentflammbar!  
Erst bei 560° Celsius kann sie sich entzünden - daher ist sie für Sicherheitskleidung und Dämmmaterial nutzbar.  
Zündtemperaturen:  
Baumwolle 450°, Holz 300°, Zeitungspapier 175°.

♦  
Verblüfft über Schafe, Wolle und "mäh"r.



+

## Ist Wolle wasserdicht?

Nicht ganz: Aber immerhin kann 1 kg Wolle  
200 g Wasser aufnehmen, ohne sich nass anzufühlen.

Verblüfft über Schafe, Wolle und "mäh"r.  
+

+

## Wie gut riechen Schafe?



Schafe haben einen ausgezeichneten Geruchssinn.  
Sie können damit schlechtes Futter oder Räubere  
frühzeitig erschnüffeln.  
Der Geruchssinn hilft einem Mutterschaf das verlorene  
Lamm in der Herde wiederzufinden.

Verblüfft über Schafe, Wolle und "mäh"r.  
+

## Meine 1. Nacht als Schäfer!

Guten Tag, ich heiße David und bin 3,5 Jahre alt. Bei einem Freisausschreiben des Heimatvereins habe ich den Hauptgewinn gewonnen, weil ich alle Fragen über Schafe richtig beantwortet konnte.

Der Hauptgewinn bestand darin, dass ich mit meinem Papa eine Nacht als Schäfer arbeiten durfte.

An einem Freitagabend bereiten wir unsere Ausrüstung vor. Alles musste sorgfältig in unsere Rucksäcke verpackt werden: Mütze, Jacke, mein kleines Taschenmesser, Kompass, Stirnlampe, eine große Taschenlampe, Zahnbürste, Handtuch, Spielsachen und natürlich etwas zu Essen und zu Trinken.

Zusätzlich packte mein Papa noch zwei gute Schlafsäcke ins Auto und ich packte mein Tigerkissen und die Kuscheldecke dazu.

Beim Schäferwagen angekommen, wurden wir ganz nett von Mitgliedern des Heimatvereins begrüßt, auch die 1. Vorsitzende, die Bürgermeisterin Frau Huber war dabei.

Von einem erfahrenen Schäfer wurde mir alles ganz genau erklärt. Er zeigte mir die Schafe, 2 große und 3 kleine, und dass ich als Schäfer aufpassen musste, dass niemand kommt und sie Ebert.

Dann bereiten wir den Schäferwagen für die Nacht vor, in der Mitte war eine große Liegefläche und er sah richtig gemütlich aus.

Daraufhin machten wir noch einen kleinen Spaziergang zur Feuerstelle und der Wiese mit dem Bach und dem schmalen und breiten Steig. Vorsichtig balancierte ich darüber, dass war spannend. Es wurde schon dunkel und mit Stirnlampe und Taschenlampe ausgerüstet, kontrollierten wir noch mal die Schafe. Sie sahen ganz zufrieden aus.

Im Schäferwagen aßen und tranken wir noch was und dann spielte ich mit meinem Papa noch Star Wars. Auf einmal war ich ganz müde und wir legten uns hin, in unseren Schlafsäcken war es kuschelig warm. Ich glaube, ich bin ganz schnell eingeschlafen.

Um kurz nach sechs wurde ich wach, ich weckte meinen Papa, damit er mir die Stiefel anziehen konnte, weil ich gleich zu den Schafen schauen wollte.

Um sieben Uhr kamen wir von einer ganz netten Frau unser Frühstück: Warme fleische Milch, mein lecker, Brotchen und selbstgemachten Honig und Marmelade. Das war eine gute Stärkung und ich kontrollierte dann noch ein paar Mal die Schafe. Bis jetzt war keiner gekommen, der sie füttern wollte. Glück gehabt!

Leider war das Abenteuer dann auch schon zu Ende und die netten Menschen vom Heimatverein verabschiedeten uns.

Daheim angekommen, erzählte ich gleich alles meiner Mama.

Vielen Dank an den Heimatverein, es war ein tolles Erlebnis für mich mit den Schafen und der Übernachtung im Schäferwagen.

Danke Euer Schäferjunge

DAVID

P.S.: Wenn ihr mal wieder einen Schäfer braucht, lasst es mich wissen!

## Echo

Ein paar Antworten auf die Frage: Was ist Ihre Meinung über die Aktionstage und die Ausstellung zum Thema „Schafe, Wolle und mehr...“

Durch die Mithilfe verschiedener Gruppen (Feuerwehr und Frauengruppe der Pfarrgemeinde St. Lorenz) war es dem Heimatverein überhaupt erst möglich, diese Veranstaltung durchzuführen. Die Zusammenarbeit schafft gegenseitiges Verständnis und fördert die Gemeinschaft. Darin sehe ich auch den Erfolg der gelungenen Veranstaltung!

War an den Aktionstagen leider nicht dabei, aber die Ausstellung war gut aufgebaut und sehr informativ.

Für den Bund Naturschutz war es eine Ehre und eine große, große Freude Teil der Aktionstage zu sein. Welch ein fröhliches und außergewöhnliches Fest! Falls es passt, sind wir von Herzen gern bereit, bei neuen Ideen mitzuarbeiten.

Gott sei Dank für das schöne Wetter!

Es hat mich sehr gefreut, einmal filzen zu können. Die Schnecke, mein „Schmuckstück, ist sehr bewundert worden.

Die Ecke im Freien war sehr schön gestaltet mit dem Schäferwagen und dem Bastelzelt. Auch die Ausstellung im Haus verdient Anerkennung.

Eine sehr schöne Aktion!

Eine sehr liebevoll und abwechslungsreich gestaltete Aktion für jung und alt geeignet. Vieles Neue war zu erfahren. Besonders nett fand ich die Rätsel.

Das harmonische Miteinander der einzelnen Vereine ist lobenswert zu erwähnen und hat zu einem guten Erfolg beigetragen.

Eine Veranstaltung, die auch aufgrund des guten Wetters viele Besucher anlockte. Das Zusammenspiel von Mitgliedern des Heimatvereins und anderer Vereine war beispielgebend und lässt für die Zukunft hoffen.

## **Schafe – Ein Überblick** (Fortsetzung aus Heft 62)

Die wichtigsten bayerischen Rassen

Merinoschafe

Die Merinoschafe stellen die Hauptgruppe der Bayerischen Schafrassen. Die wichtigste Rasse ist das Merinolandschaf, die typische Rasse der Vollerwerbsschäfer, die großflächig extensive Flächen beweidet. Die Merinorassen zeichnen sich durch die typischen Merinowollen aus. Heute wird der Schwerpunkt in der Zucht auf marktfähige Schlachtkörper gesetzt.

Merinoschafrassen:

Merinolandschaf

Merinofleischschaf

Fleischschafe

Fleischschafe werden überwiegend in Koppelhaltung auf besseren Standorten gehalten. Sie werden gezielt zur Produktion wüchsiger Lämmer mit hochwertigen Schlachtkörpern gezüchtet. Böcke dieser Rassengruppen werden in der Kreuzungszucht bei Merinolandschaf-, Bergschaf- und Landschafbetrieben eingesetzt, um die Mast- und Schlachtleistungsmerkmale zu verbessern.

Fleischschafrassen:

Schwarzköpfiges Fleischschaf

Suffolk

Texel

Blauköpfiges Fleischschaf

Ile de France

Shropshire

## Bergschafe

Die Bergschafzassen werden schwerpunktmäßig im Alpen- und Voralpenraum von Oberbayern und Schwaben gehalten. Aufgrund der langabgewachsenen, groben Wolle eignen sie sich vor allem für die Haltung in niederschlagsreichen Gebieten. Als in ihrem Bestand gefährdete Rassen werden das Braune Bergschaf, Brillenschaf sowie Alpine und Krainer Steinschaf vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit einer Haltungsprämie für Zuchttiere gefördert.

### Bergschafzassen:

Weißes Bergschaf

Braunes Bergschaf

Schwarzes Bergschaf

Geschecktes Bergschaf

Brillenschaf

Alpines Steinschaf

Tiroler Steinschaf

Walliser Schwarznasenschaf

Walliser Landschaf

Juraschaf

## Landschafe

Landschafe sind anspruchslos und damit zur Pflege von ertragsarmen, rauen Mittelgebirgslagen geeignet. Neben der Landschaftspflege werden sie auch in Kleinbetrieben in der Koppelhaltung eingesetzt, da sie gute Futterverwerter und widerstandsfähig sind. Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten fördert die in ihrem Bestand gefährdeten Rassen Rhönschaf, Coburger Fuchschaf und Waldschaf mit einer Haltungsprämie für Zuchttiere.

### Landschafzassen:

Rhönschaf

Coburger Fuchsschaf  
Waldschaf  
Graue Gehörnte Heidschnucke  
Weiße Gehörnte Heidschnucke  
Weiße Hornlose Heidschnucke  
Bentheimer Landschaf  
Skudde  
Ciktaschaf  
Walachenschaf  
Ungarisches Zackelschaf  
Scottish Blackface  
Jakobschaf  
Herdwick  
Soayschaf

#### Haarschafe

Haarschafe sind gewöhnlich in den wärmeren Gebieten unserer Erde anzutreffen. Vor allem in den tropischen und subtropischen Gebieten gibt es eine Vielfalt an Rassen, Farbschlägen und auch Kreuzungen. Die Tatsache, dass sie einem natürlichen, jahreszeitlich bedingten Fellwechsel unterliegen und somit nicht geschoren werden müssen, hat diese Rasse in Zeiten sinkender Wollpreise für manchen Kleinschafhalter interessant gemacht.

#### Haarschafressen:

Kamerunschaf  
Dorper

#### Milchschafe

Milchschafrassen sind Dreinutzungstiere. Sie produzieren Milch, Fleisch und Wolle. Der Schwerpunkt liegt auf der Erzeugung von Schafmilch. In Bayern hat die Milchschafrhaltung eine lange Tradition. Die hochwertigen Produkte aus der Schafmilch werden überwiegend in der Direktvermarktung verkauft.

Milchschafrassen:  
Ostfriesisches Milchschafr  
Lacaune

(Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft  
(<http://www.lfl.bayern.de/>)

Produkte vom Schafr: Wolle:  
(Quelle: <http://www.4teachers.de>)

Obwohl die Wolle im harten Wettbewerb mit pflanzlichen und vor allem synthetischen Fasern steht, ist sie heute noch immer ein wichtiges und auch wieder ein immer mehr gefragtes Produkt.

Wolle ist der natürliche Kälte- und Wärmeschutz des Schafes und somit die einzige Faser die gewissermaßen als "Dämmstoff" wächst.

Diese Wollfasern unterscheiden sich von den übrigen Tierhaaren dadurch, dass sie nicht mit Mark gefüllt sind, sondern Hohlräume besitzen. Daraus resultieren die besonderen physikalischen Eigenschaften.

Schafwolle ist wärmehaltend und temperatenausgleichend, aber zugleich atmungsaktiv und schmutzabweisend. Sie ist Sommers wie Winters einsetzbar!

1 kg Wolle kann bis zu 200 g Wasser aufnehmen, ohne dass sie sich nass anfühlt. Schafwolle ist schwer entflammbar, erst bei 560 Grad Celsius kann sie sich entzünden - daher ist sie für Sicherheitskleidung und Dämmmaterial nutzbar.

Wolle wirkt antistatisch und kann Staub und Schadstoffe aus der Luft binden. Die einzelnen Fasern sind 4x feiner als das menschliche Haar und auf Grund der Kräuselung besonders weich und elastisch.



Es wird also nicht nur die feine Wolle für die Herstellung schicker Stricksachen verwendet, auch die grobe Wolle findet z.B. für die Herstellung von Dämmstoffen/Dämmmatten und sogar zur Füllung von Polstern und Steppdecken ihre Verwendung.

An dieser Stelle darf auch das Schaffell nicht unerwähnt bleiben. Schaf- bzw. Lammfelle sind Naturfelle und haben herausragende positive Gebrauchseigenschaften. Naturfelle sind hautfreundlich, sie helfen bei entzündlicher Haut. Sie werden bei Rücken- und Gliederschmerzen, Rheuma, Allergien u.v.m. empfohlen. Naturfelle fühlen sich nie kalt an und gewährleisten die natürliche Atmung der Haut.

Naturfelle sind zudem elektrische Halbleiter. Das bedeutet, hier funktioniert der natürliche Ladungsausgleich zwischen Körper und Umwelt. Eine statische Aufladung wird also verhindert

## Schafmilch

Die Verbrauchernachfrage für Schafmilch steigt.

Dies liegt unter anderem an der ständig wachsenden Zahl an Allergikern innerhalb der Bevölkerung. Bei Eiweißunverträglichkeit (hierunter leiden z.B. Kuhmilchallergiker) ist Schafmilch eine hervorragende - und oft die einzige - Alternative.

Fast jeder kennt Schafkäse. Aber wussten Sie, dass es auch Schafmilchjoghurt gibt? Und tatsächlich: Es gibt sogar schon Schokolade aus Schafmilch!

Aber nicht nur als Lebensmittel ist der gesundheitliche Vorteil der Schafmilch anerkannt. Sie wird auch aufgrund hoher dermatologischer Verträglichkeit in der Kosmetikindustrie immer mehr verwendet - z.B. bei der Herstellung von Seife.

*Heimatverein aktuell*

## **Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2015**

### **Stammtisch**

Wir treffen uns an jedem dritten Dienstag des ersten Monats im Quartal ab 19:00 Uhr in der Gaststätte „Schwarzes Kreuz“ in Oberasbach.

Die nächsten Termine:

**20. Januar 2015**

**21. April 2015**

**23. Juni 2015**

**20. Oktober 2015**

Wir freuen uns über Beiträge unserer Mitglieder in Form von Bildern, Dias und Erzählungen zur Belebung unseres Stammtisches.

**Gäste sind stets willkommen!**

### **Vorträge, Führungen, Ausflüge**

Im Jahr 2015 wollen wir uns vor allem mit dem Thema „Pferd“ beschäftigen.

**12. Januar 2015, Montag, 18:00 bis 21:00 Uhr**

Schulküche der Pestalozzischule

Leitung: Gerlinde Erhardt

### **Kochen wie anno dazumal!**

Wir kochen (aber nicht nur) nach den Rezepten aus dem vom Heimatverein herausgegebenen Kochbuch

„Kochen und Haushalten um 1900 in Franken“

Da nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen in der Schulküche zur Verfügung steht, ist eine Anmeldung bis spätestens 7. Januar 2015 bei Frau Gerlinde Erhardt, Tel. 0911/6920961 oder 09131/861290 notwendig.

**21. Februar 2015, Samstag, 14:00 Uhr**  
**Besuch des Rundfunkmuseums Fürth**  
mit Führung  
Treffpunkt vor dem Museum: Kurgartenstraße 37

**11. März 2015, Mittwoch, 19:00 Uhr**  
In der Gastwirtschaft Kettler „Zur Einkehr“ in Oberasbach  
**Mitgliederversammlung**  
Im Anschluss an die Versammlung zeigt Frau Ulla Drechsler  
Bilder von der Grenzbegehung 2014

**25. April 2015, Samstag, 14:30 Uhr**  
Vorführung im Hof Hirtengasse 2  
**Wie ein Pferd beschlagen wird**

**09. Mai 2015, Samstag, 14:00**  
**Besuch bei den Przewalski-Pferden im Tennenloher Forst**  
Das Przewalski-Wildpferdgehege-Erlangen ist ein außer-  
gewöhnliches Naturschutzprojekt.  
Treffpunkt am Parkplatz in Tennenlohe, Kreuzung  
Weinstraße-Kurt-Schumacher-Straße, ausgeschildert.  
Von dort zu Fuß in etwa 20 Minuten zum Gehege.

**20. Juni 2015, Samstag**  
**Tagesfahrt nach Wiesenbronn**  
Abfahrt um 9:00 Uhr am Rathaus  
Wiesenbronn ist ein bekannter Weinort am Fuß des  
Schwanberges  
Ortsführung, Mittagessen  
Am Nachmittag Wanderung oder Busfahrt zum  
Schwanberg: St. Michaelskirche – Schlosspark –  
Friedwald  
Anmeldung bis spätestens 15. Juni 2015 bei  
Frau Edith Klein, Tel.693846

**26.Juli 2015, Sonntag, 14:00 Uhr**  
**Teilnahme am Unterasbacher Kirchweihzug**

Wir wollen schon aus Umweltschutzgründen zu den auswärtigen Veranstaltungen mit möglichst wenigen Autos fahren.

Teilnehmer, die eine Mitfahrgelegenheit suchen, wenden sich bitte an:

Herrn Gruber Tel. 694274 oder an

Frau Klein Tel. 693846

**Wir wünschen allen unseren Mitgliedern und Freunden  
eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest  
und ein gesegnetes Jahr 2015**

**Impressum**

**Herausgeber:**  
**Heimatverein Oberasbach e.V.,**  
**Rathausplatz 1, 90522 Oberasbach**

**Internet: [www.heimatverein-oberasbach.de](http://www.heimatverein-oberasbach.de)**

**Satz und Layout: Michael Voggenreiter**

**Bankverbindung**  
**Sparkasse Fürth IBAN: DE59 7625 0000 0000 753350**  
**BIC: BYLADEM1SFU**

**Unsere Homepage**  
Unsere Homepage wird ständig aktualisiert.

Unser Heimatverein wird sich im Jahr 2015 mit dem Hauptthema „ **Pferde**“ beschäftigen. Wir werden dazu eine Reihe von Veranstaltungen besuchen und viel Neues zu diesem Thema erfahren. Mitglieder und auch Außenstehende, die an diesem Thema besonders interessiert sind, wollen sich bitte mit Herrn Günter Mages, Adlerstraße 50, Tel.693157, in Verbindung setzen.

Binden der Hefte von 2002 bis 2011

Es besteht die Möglichkeit, die Hefte aus den Jahrgängen 2002 bis 2011 in Leinen binden zu lassen. Kostenpunkt je nach Anzahl ca. 20.00 €. Einzelne fehlende Hefte können ersetzt werden.

Interessenten melden sich bis 15. Januar bei Gruber, Tel. 694274



Der Wagen des Heimatvereins beim Kirchweihzug 2014

## Schaffleisch

Lammfleisch aus deutschen Landen erfreut sich wachsender Beliebtheit, da es sich durch hohen Genuss auszeichnet und darüber hinaus zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährung beiträgt.

In Deutschland werden Lämmer meist im Alter von 4 bis 6 Monaten geschlachtet. Dadurch wird ausgeschlossen, dass sich der typische Hammelgeschmack hervorhebt, welcher sich erst ab dem 8. Monat entwickelt. .

### Schafe als Landschaftspfleger

Ca. 60.000 Schafhalter leisten mit Ihren Tieren bundesweit flächendeckend Landschaftspflege. Neben den bekannten Rassen (z.B. Merinos, Schwarzköpfige Fleischschafe und Heidschnucken) kommen insbesondere die alten, vom Aussterben bedrohten Rassen hier wieder zum Einsatz. Sie haben die Landschaft zu dem gemacht, was sie heute ist. Diese Verbundenheit mit einer Region oder einem Lebensraum äußert sich oft schon im Namen wie Moorschnucke, Rhönschaf, Pommersches Landschaf oder Bergschaf.

Auch im Naturschutzgebiet „Hainberg“ leisten Schafe wertvolle Dienste als Landschaftspfleger zur Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen, wie Halbtrockenrasen und Magerrasen in Frankens Sandachse. Bemerkenswert ist am Naturschutzgebiet "Hainberg" bei Oberasbach der größte zusammenhängende Sandmagerrasen in Nordbayern. Die mageren Wiesen bestechen durch ihre Blütenfülle und bieten unzähligen Bienen, Schmetterlingen und anderen Insekten Nahrung und Lebensraum. In früheren Zeiten waren diese bunten Wiesen in den Talauen weit verbreitet und wurden mit Schafen beweidet. Auch heute nutzen und erhalten die Schafe gleichzeitig. So soll es auch in Zukunft bleiben.

## Schafe in der Bibel

Das Schaf kommt in 200 Bibelstellen vor und ist damit das meistgenannte Tier. Gefolgt von den Lämmern (188 Bibelstellen), Löwen (176) und Rindern (166).

Bekannt ist das Gleichnis vom „verlorenen Schaf“ (Lukas 15, Verse 01-07). In dieser Erzählung geht es um 100 Schafe. Da lässt der Hirt 99 Schafe allein zurück, um ein Schaf zu suchen, das sich verirrt hat. Ist das eine Schaf wichtiger als die 99?

Der Hirte und der Schäfer, die die Schafherde bewachen, haben seit alters in vielen Kulturen symbolische Bedeutung als schützende fürsorgliche Gestalt. In der frühen Christenheit ist der „gute Hirte“ das Bild, das am meisten für Jesus verwendet wurde.

In Jesajas Vorhersagungen zum Messias wird das Bild des guten Hirten für diesen verwendet und im Johannes-Evangelium findet sich sowohl das Bild von Jesus als Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt, in Anlehnung an das Opferlamm des Alten Testaments (Joh 1, 29) wie das Gleichnis vom guten Hirten, der sein Leben für die Schafe lässt.

Diese positive Vater- und Hirtenvorstellung wird bis heute in der Organisation der Kirche verwendet: der Begriff Pastor ist das lateinische Wort für Hirte.

"Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für seine Schafe. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar [...]"

Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselben



muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden. (Joh 10, 11ff).

Auch im Alten Testament werden die Fürsten des Volkes mit Hirten verglichen, da werden gute und schlechte Hirten unterschieden, je nach dem ihr Blick auf sich selbst oder auf die Tiere der Herde, das heißt auf das Volk gerichtet ist. Petrus hat den ausdrücklichen Auftrag, die Schafe zu weiden (Joh. 21, 15 ff.)

Das Lamm, das Schaf, insbesondere aber der Widder waren das traditionelle Opfertier im kleinasiatischen Raum. Die Gleichsetzung von Christus mit dem Lamm bedeutet den symbolischen Hinweis auf den Opfertod des Gottessohnes. C. G. Jung hat diese Symbolik mehrfach erwähnt und darauf hingewiesen, dass Hirt-, Widder- und Lammsymbolik mit dem ausgehenden Äon des Aries in Verbindung zu bringen sind. Zwei der wichtigsten Mysteriengötter dieser Zeit, Attis und Christus seien gleichermaßen durch Hirten, Widder und Fisch charakterisiert.

Schafe in der Literatur (Schafkrimi „Glennkill“ und „Garou“)

Die Berliner Autorin Leonie Swann entdeckte in "Glennkill" Schafe für ihren Kriminalroman. Glennkill ist der im August 2005 im Goldmann Verlag erschienene Erstlingsroman der deutschen Schriftstellerin Leonie Swann. Das Buch war über mehrere Jahre hinweg ein Bestseller, die Taschenbuchausgabe hielt sich 2007 mehrere Monate an Platz eins der im Auftrag des Spiegel ermittelten Bestsellerliste. Eine Besonderheit des Krimis liegt darin, dass die in Irland spielende Geschichte aus der Perspektive von Schafen erzählt wird.

Ihr Buch wurde in 30 Sprachen übersetzt.

Zur Handlung: Der Schäfer George Glenn wird tot aufgefunden – er wurde mit einem Spaten ermordet. Seine jetzt herrenlose

Herde Schafe wird aktiv und beginnt unter der Anleitung eines besonders klugen Exemplars den Mord zu untersuchen. Dabei helfen ihnen die Erfahrungen aus einem Kriminalroman, den ihnen George Glenn einmal vorgelesen hat. Nach und nach kommen sie dem (menschlichen) Täter auf die Schliche.

Die Schafe der Herde sind somit die vornehmlich handelnden Personen des Buchs, neben einigen Menschen aus dem Dorf, in dem sie leben. Die Persönlichkeit der Schafe spielt eine große Rolle in dem Roman, je nach ihren Eigenheiten bei Alter, Statur und Intelligenz übernehmen sie bei der Lösung des Falles unterschiedliche Aufgaben.

Garou ist der zweite Roman der Schriftstellerin Leonie Swann, der 2010 im Goldmann Verlag veröffentlicht wurde. Garou ist gewissermaßen eine Fortsetzung des Romans Glennkill. Die Erzählperspektive wie auch die meisten Charaktere sind übernommen, der Handlungsort liegt hier jedoch in Frankreich: Die Schafherde wurde von Rebecca, der Tochter ihres verstorbenen Schäfers, von Irland dorthin ins Winterquartier gebracht, wo sie sich nun auf Einladung des Schlossherrn im Schatten eines alten Schlosses aufhält. Zunächst von der Französischen Sprache abgeschreckt, in der man sich tatsächlich mit „Bon Schur“ begrüßt, liegen die eigentlichen Gefahren an anderen Stellen.

Dort treibt sich ein Wesen mit Namen Loup Garou (französisch für Werwolf) herum, das nicht nur die Schafe in Angst und Schrecken versetzt. Handelt es sich etwa – nach den Prophezeiungen eines fremden Schafes und den Andeutungen der chaotischen Ziegen auf der Nachbarweide sowie der Menschen – um einen „Mensch im Wolfspelz“ oder gar um einen richtigen Werwolf, der ein Reh brutal zerfetzte? Oder geht die eigentliche Gefahr von den Jägern des Werwolfs aus? Miss Maple, Mopple the Whale, Othello und vor allen Dingen das Winterlamm gehen gemeinsam mit den anderen Schafen der Herde der Sache auf den Grund, denn in

der Vergangenheit ist aller Wahrscheinlichkeit ihre Vorgängerherde vom Garou ermordet worden. ....

Manfred Gruber

## **Die Fernabrücke**

Seinen Artikel „Keine Spur vom Gau – Baustelle Fernabrücke: Verkehrsprobleme blieben aus“, erschienen in den Fürther Landkreisnachrichten vom 01. August 2014, hat der Redakteur Harald Ehm zu Recht so betitelt.

Als bei den regelmäßigen Überprüfungen der Fernabrücke feststand, dass vor allem wegen des spröde gewordenen Spannstahls der südliche Teil der Brücke so marode geworden war, dass um einer Totalsperre zuvorzukommen, die Brücke abgerissen und neu gebaut werden müsse, zerbrachen sich die Oberasbacher und die Zirndorfer Stadträte die Köpfe, um eine Lösung für das anstehende Verkehrsproblem zu finden. Man befürchtete im Vorfeld einen „Super-Gau“



„Von der Hand zu weisen war das nicht, immerhin weist die Rothenburger Straße auf der Fernabrücke eine Belastung von rund 31 000 Fahrzeugen pro Tag auf, ein Spitzenwert für bayerische Staatsstraßen. Das Staatliche Bauamt winkte jedoch nur ab und verwarf auch den Bau einer Ersatzbrücke, die sich nun angesichts der nicht eingetretenen Schreckensszenarien als kostspieliges und unnötiges Extra erwiesen hätte“.1

Natürlich machten sich auch die zahlreichen Pendler, die täglich zweimal auf dem Weg nach Fürth oder Nürnberg die Fernabrücke überqueren mussten, ihre Gedanken.

Und so war man beim eigentlichen Beginn der Abrissarbeiten, als der südliche Teil der Zwillingbrücke oben total abgeräumt wurde und ein Spezialbagger den knapp 60 Jahre alten Übergang samt Fundamenten in transportable Brocken zerlegte, überrascht, dass letztlich auch infolge des einsichtigen Verhaltens der Verkehrsteilnehmer der Verkehr über die beiden noch bestehenden Fahrspuren meist reibungslos ablief.

In wenigen Wochen wird der südliche Teil der Fernabrücke wieder für den Verkehr freigegeben werden können, für 2016 allerdings kündigen sich bereits Arbeiten am nördlichen Teil der Fernabrücke an, jedoch wird dieser Teil nicht abgerissen sondern lediglich saniert.

Die Fernabrücke, die eine tragende Rolle im Verkehr nach Fürth und Nürnberg spielt, hat eine lange Geschichte.

Schon in frühester Zeit mussten die Einwohner von Altenberg, Kreutles, Unterasbach und Oberasbach, wenn sie Erzeugnisse ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit in der Stadt Nürnberg verkaufen wollten, ein Hindernis überwinden, die Rednitz nämlich. Dass ursprünglich keine Brücke über den Fluss führte, ist bekannt, aber die Natur selbst hatte wohl dafür gesorgt, dass der Fluss verhältnismäßig leicht durchquert

werden konnte. Der Asbach, der etwas südlich von der Stelle, an der seit alters her der Weg nach Nürnberg führt, in die Rednitz mündet, hatte im Laufe der Zeit, große Mengen Sand mitgeführt, so dass durch Ablagerung eine seichte Stelle im Flussbett entstanden war. Durch die so entstandene Furt konnte man die meiste Zeit im Jahr waten, reiten oder fahren.

Als ab dem 13. Jahrhundert die so genannte „hohe Straß“ die beiden Städte Nürnberg und Rothenburg ob der Tauber verband, nahm der Verkehr erheblich zu. Nun erforderten vor allem die schweren Fuhrwerke der Handelsleute einen weitgehend das ganze Jahr über befahrbaren Flussübergang. Eine Brücke wird zum ersten Male 1269 in einer Urkunde des Nürnberger Burggrafen als Brücke bei Weikershof genannt, später, 1330, findet man sie in einer weiteren Urkunde als „alte prugke“ und 1634 taucht erstmals die Bezeichnung „Die firner Brücken“ auf. Daraus entwickelte sich der Begriff „Fernabrücke“. Die Herkunft des Namens ist umstritten. Während auf der einen Seite damit argumentiert wird, dass der Name der Brücke auf das verwendete Baumaterial, nämlich Föhrenholz, zurückzuführen sei, sind andere Sprachforscher der Meinung, dass das altgermanische „ferja“ = alt als Grundlage gelten müsse, da es sich ja um die „alte prugke“ handelte.

Die erste bildliche Darstellung der Brücke stammt aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts auf der so genannten „Großen Waldkarte“. Die Brücke ist dort als einfache Bohlenbrücke eingezeichnet. Auf der Karte der Gebrüder Trexel aus dem Jahre 1634 wird die „Firner Brücken“ ebenfalls dargestellt, und zwar so, dass drei Doppelpfosten durch eine Auflage verbunden sind. Vor der Brücke waren in der Rednitz Schrägbalken angebracht als Schutz vor dem Eisstoß. Später wurden die eingerammten Doppelpfosten durch gemauerte Steinpfeiler ersetzt. Nicht nur die schwimmenden Eisschollen gefährdeten die Brücke, auch die immer wieder auftretenden Hochwasser richteten erhebliche Schäden an. So auch am 18.

Februar 1709. Der zuständige Weg- und Stegamtman der Reichsstadt Nürnberg schrieb an den Rat der Stadt: "gestern mittag ist das Wasser der Rednitz so stark angeschwollen, daß es an der fören Bruck die steinernen Pfeiler völlig über den Haufen gestürzt hat."<sup>2</sup>

Für den Unterhalt der Brücke war damals die Reichsstadt Nürnberg verantwortlich. Doch zog diese zu Hand- und Spanndiensten die Einwohner aus den Orten rechts und links des Flusses heran. Dabei kam es immer wieder zu Streitigkeiten über die Höhe der Beiträge bzw. Leistungen

„1857 wurde die Fernabrücke abgerissen und auf Kosten der Distrikte Fürth und Cadolzburg mit einem Aufwand von 5300 Gulden von Grund auf neu errichtet. Dabei kamen auf Altenberg 56, auf Kreutles 61 Gulden, auf Oberasbach 126 Gulden und auf Unterasbach 72 Gulden, die im Umlageverfahren aufgebracht werden mussten.“<sup>3</sup>,

Der Verkehr auf der Rothenburger Straße und damit auch auf der Fernabrücke nahm um die Jahrhundertwende stark zu. Der Hauptgrund waren die Ziegellieferungen nach Nürnberg.

So wurden, um nur ein Beispiel zu nennen, aus den acht Ziegeleien in Altenberg, Oberasbach und Leichendorf im Jahr 1898 rund 30 Millionen Ziegelsteine nach Nürnberg geliefert. Das bedeutet, dass täglich 130 bis 300 von Pferden gezogene Fuhrwerke die Rothenburger Straße und die Fernabrücke belasteten.

Zwischen 1900 Und 1902 erfolgte dann ein Neubau aus vernieteten Eisenträgern. Diese Brücke war freitragend 44,5 Meter lang und 6,5 Meter breit. Über sie führte die damals schon vielbefahrene Rothenburger Straße als Straße der 1. Klasse.



In der Zeit nach dem 1. Weltkrieg musste man die Brücke durch einen Mittelpfeiler aus Stahl verstärken, damit sie dem zunehmenden Verkehr gewachsen blieb.

Am 16. April 1945, also wenige Tage vor Kriegsende, wurde die Fernabrücke von der Deutschen Wehrmacht gesprengt. Die Amerikaner errichteten über den Trümmern eine Militärbrücke, die dann unter Verwendung von Teilen der alten Brücke durch eine neue, danebenliegende ersetzt wurde. Aber schon 1952 musste diese Brücke wegen Reparaturarbeiten kurzfristig gesperrt werden. In der Nürnberger Zeitung war am 7. März 1952 zu lesen: „Seit Mittwochabend ist die „Fernabrücke“ bei Altenberg für den Fußgänger und Fahrzeugverkehr gesperrt. In zwei Tages- und drei Nachtschichten wird die bereits sehr schadhaft gewordene Brücke mit einem neuen Belag versehen, wobei etwa 250 Quadratmeter bearbeitet werden müssen. Die T-Träger werden durch Holzverstrebungen haltbarer gemacht und bis Samstag soll der augenblicklich über einen Holzsteg aufrechterhaltene Fußgängerverkehr wieder aufgenommen werden. Gleichzeitig wird die Brücke dann auch wieder für schwere Fahrzeuge befahrbar sein.“<sup>4</sup>

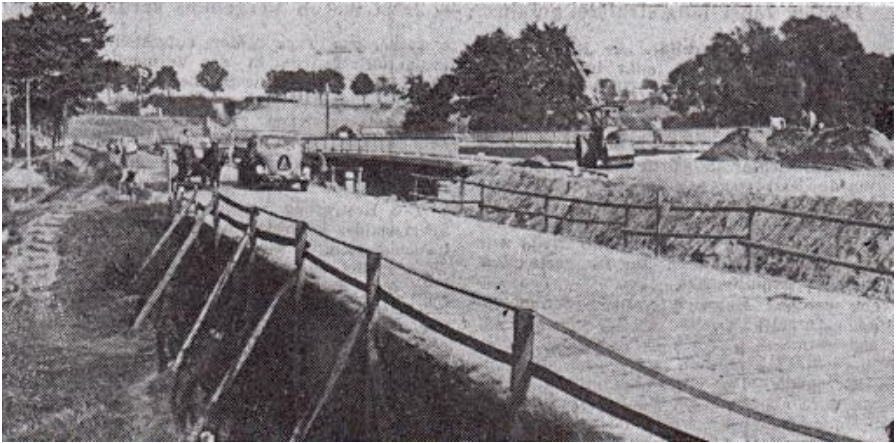




1955 wurde die marode alte Holzbrücke, an der in den vergangenen Jahren immer wieder Reparaturen durchgeführt werden mussten, durch eine neue Stahlbetonbrücke ersetzt. Die Nürnberger Zeitung berichtete am 23. September 1955 darüber: „Unmittelbar an Nürnbergs südwestlicher Stadtgrenze jährt sich dieser Tage ein bemerkenswerter Augenblick, auf den vor allem die Kraftfahrer damals lange vergebens gewartet haben: der Baubeginn der neuen Fernabrücke über die Rednitz. Die Rechnung einiger Fachleute, dieses kleine Jubiläum mit der Einweihung der Brücke zu feiern, ging leider nicht auf. Es fehlen immer noch gut acht Tage, bis die neue Überführung, eine elegant in der Kurve liegende vorgespannte Stahlbetonkonstruktion befahren werden kann, und dann vorerst auch nur halbseitig.

Die Holzkonstruktion der alten Fernabrücke, noch ein Provisorium aus dem ersten Nachkriegsjahr nimmt sich geradezu erbärmlich, neben dem Neubau aus, der sich wie aus einem Guss mit spürbarem Schwung über den Fluss spannt. Brücke und Straßenzug gehen fast unmerklich ineinander über und ordnen sich in die große Linienführung ein, ohne das einheitlich architektonische Bild zu stören.

Sechs Wochen nimmt die Bauleitung noch an, bis der Verkehr ohne Einschränkung über die neue Brücke hinwegrollen kann.



Die Überführung selbst ist soweit fertig, dass sie für den Verkehr freigegeben werden könnte, ihr fehlen jedoch vorläufig noch die Rampen, an denen zur Zeit auf beiden Uferseiten mit Nachdruck gearbeitet wird. Während die Brückenzuführung auf der Altenberger Seite Sache des Staatlichen Straßenbauamtes ist, bemühen sich am nördlichen Ufer Arbeiter des Städtischen Tiefbauamts, die Rampe termingerecht fertigzustellen. Ein kleiner Wettlauf hat somit zwischen Stadt und Staat begonnen. Das Straßenbauamt sagt: „Die Inbetriebnahme der Brücke hängt nur von der Stadt ab. Wir werden rechtzeitig fertig“. Dieser interne Konkurrenzkampf zwischen den beiden Bauträgern hat seine Ursache in der kuriosen Lage der Brücke: gerade dort, wo die Konstruktion mit der nördlichen Rampe zusammentrifft, verläuft die Stadtgrenze. Also musste sich der Stadtrat entschließen, seinen Beitrag zur Brücke mit der Fertigstellung der Straßenzuführung auf seinem Territorium zu leisten.

In technischen Daten ausgedrückt, besteht die neue Fernabrücke aus 1400 Kubikmeter Beton und fast 100 Tonnen Stahl. Die Konstrukteure hoffen, dass sie mit den



veranschlagten 700 000 DM auskommen. Die lichte Weite zwischen den Widerlagern – in der Mitte durch einen Pfeiler unterbrochen – beträgt 70 Meter, während die Breite der Brücke wie folgt aufgeteilt ist: acht Meter Fahrbahn, zweimal 2,30 Meter Radfahweg und zweimal 1,30 Meter Gehsteig.“<sup>5</sup>

Quellennachweis:

- 1 Fürther Landkreis-Nachrichten vom 1. August 2014
- 2 Helmut Mahr: Oberasbach – Tausend Jahre und mehr, Seite 163
- 3 Ebenda, Seite 163
- 4 Nürnberger Zeitung vom 7. März 1952
- 5 Nürnberger Zeitung vom 23. September 1955

Bilder in diesem Heft: Gerlinde Erhardt, Ulla Drechsler, Günter Mages